

15/2020  
1. bis 15. Oktober

# *p*farreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg  
**Pfarrei St. Barbara Rothenburg**



*Bild: Public Eye*

Konzernverantwortungsinitiative

## **Kirchen für Umwelt und Menschenrechte**

*Seite 10/11*

P. Théodore sagt Danke

## Wie eine Kollekte hilft

Erinnern Sie sich noch an P. Théodore Shanika? Im Sommer 2018 half er in unserer Pfarrei aus, gestaltete Gottesdienste und war für Beisetzungen zuständig.

P. Théodores Heimat ist der Kongo. Und von dort erreichte ihn diesen Frühling ein Hilferuf. Starker Regen führte zu Überschwemmungen, die Häuser und Felder zerstörten. Die Flut kam in der Nacht und riss viele in den Tod. Die Fabrik zur Aufbereitung von Trinkwasser wurde vom Regen weggespült. Die einzige Quelle ist nun der Tanganjikasee, dessen Wasser jedoch kontaminiert ist von

den überfluteten Flussgewässern und den Flutopfern. Die Bevölkerung ist Cholera und Hunger ausgesetzt. Und zu alledem ist auch der Kongo mit dem Coronavirus konfrontiert.

Am ersten Gottesdienst nach dem Corona-Lockdown nutzten wir die Gelegenheit, für die betroffenen Menschen Geld zu sammeln. Mit dieser Kollekte wurden Lebensmittel gekauft und an die Bedürftigen verteilt. P. Théodore hat uns, begleitet von einem herzlichen Dankeschreiben für die wertvolle Unterstützung, Bilder geschickt. Diese möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.



*Dank der Pfingstkollekte konnte vielen Menschen im Kongo nach der Flutkatastrophe geholfen werden.*

*Bilder: zug*



### Kontakt Rothenburg

**Pfarrei St. Barbara**

Flecken 34, 6023 Rothenburg  
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch  
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeegsegger, Gemeindeleiter  
Claudia Ernst, Leitende Katechetin  
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

### Kontakte Emmen

**Pfarrei Emmen St. Mauritius**

Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen  
041 552 60 10/pfarrei.emmen@  
kath.emmen-rothenburg.ch

**Pfarrei St. Maria**

Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:

P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator  
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin  
Gabriela Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

**Pfarrei Gerliswil**

Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer

Promod Mathew Thomas, Vikar  
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

**Pfarrei Bruder Klaus**

Hinter-Listrig 1, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@  
kath.emmen-rothenburg.ch

Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin  
Kurt Schaller, Pfarrer

Hans Bättig, mitarbeitender Priester

www.kath.emmen-rothenburg.ch

### Sozialberatung Pastoralraum-Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer  
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke  
041 552 60 55  
sozialberatung@  
kath.emmen-rothenburg.ch  
Beratungen nur nach telefonischer  
Vorankündigung.

# Nimm dich nicht so wichtig



*Diese Worte stammen vom heiligen Papst Johannes XXIII. Sie seien ihm von einem Engel zugesagt worden, nachdem er ins oberste Hirtenamt gewählt wurde. «Giovanni, nimm dich nicht so wichtig.» An diese Worte habe ich mich in diesem Jahr rund*

*um Covid-19 erinnert. Was als wichtig galt, wurde plötzlich belanglos. Veranstaltungen wurden abgesagt, Schulen geschlossen – niemand hätte sich dies vorher vorstellen können! Auch uns als Kirche hat Corona bis ins Mark getroffen. Es mussten neue, kreative Wege gesucht werden, um den Glauben ins Spiel zu bringen.*

*«Nimm dich nicht so wichtig.» Die spezielle Zeit, in der wir leben, hat die Prioritäten verschoben. Und sie wird auch zum Ernstfall für unseren Glauben. «Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen oder trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt!» Vertraue ich darauf, dass Gott mein Leben lenkt? Dass er mir das gibt, was ich zum Leben brauche, wenn auch vielleicht nicht immer genau so, wie ich mir das wünsche? Und noch ein anderes biblisches Wort aus dem Buch Kohelet begleitete mich in den vergangenen Monaten: «Alles ist Windhauch.» Alles ist vergänglich. Was gestern zählte,*

*ist heute Schnee von gestern. Als der Bundesrat am Ende des Lockdowns die Schutzmassnahmen vorstellte, wurden die Kirchen nicht erwähnt. Ihnen wurde damit jener Platz zugewiesen, den sie schon längst haben: Am Rand der Gesellschaft. «Nimm dich nicht so wichtig.»*

*Dieses Jahr lehrt uns, uns nicht zu wichtig zu nehmen. Als Christinnen und Christen. Als Menschen. Man kann sich nun dagegenstellen und sich wehren, wenn einem die Meinung des anderen nicht passt. Oder diese Zeit besondere Massnahmen notwendig macht. Andere aber begegnen der speziellen Situation mit Gelassenheit. Genau dies könnte uns doch der Glaube lehren: «Habt Vertrauen, ich bin es, fürchtet euch nicht!», sprach Jesus zu seinen Jüngern auf dem See. Jesus lädt ein, uns ihm ganz anzuvertrauen. Mit Gelassenheit und Vertrauen den Zeichen der Zeit zu begegnen, denn letztlich «steht unsere Zeit in Gottes Händen».*

*Der Engel, der Johannes XXIII. erschien, spricht auch in unser Herz: «Nimm dich nicht so wichtig.» Für die kommende Zeit, in der weiterhin vieles anders als gewohnt sein wird, wünsche ich Ihnen eine grosse Portion Gelassenheit!*

David Rüeßegger



*Gelassenheit hilft, im Gleichgewicht zu bleiben.*

Bild: D. Rüeßegger

## Gottesdienste

### Donnerstag, 1. Oktober

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

### 27. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Papstopfer/Peterspfennig*

### Samstag, 3. Oktober

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

### Sonntag, 4. Oktober

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

*Anschliessend Chelekafi im Öki*

### Mittwoch, 7. Oktober

09.00 Eucharistiefeier

### 28. Sonntag im Jahreskreis

*Kollekte: Gymnasium St. Klemens, Ebikon*

### Samstag, 10. Oktober

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

### Sonntag, 11. Oktober

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

### Donnerstag, 15. Oktober

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

## Spezielle Gottesdienste

### Meditation:

Montag, 19.30–20.30, Pfarrkirche (ausser Schulferien)

### Rosenkranz:

Freitag, 17.00, Pfarrkirche/Sonntag, 13.00, Bertiswil

## Öffnungszeiten Pfarramt

In den Schulferien vom 26. September bis 11. Oktober ist das Pfarramt wie folgt geöffnet:

Montag/Freitag: 13.30–17.00

Dienstag/Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten sind wir per Telefon 041 280 13 28 (Anrufbeantworter und Notfallnummer) oder per Mail ([sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch](mailto:sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch)) erreichbar.

## Chronik

### Taufen

5.9. Lukas Finn Bossard

5.9. Dominik Elias Bossard

11.9. Mia Böbner

20.9. Lynn Moser

### Zu Gott heimgekehrt

25.8. Isidor Ottiger-Stocker

8.9. Josy Kurmann-Niederberger

### Kollekten

16.8. Sanierung Pfarrkirche Oberschongau 496.–

23.8. Infoplattform human-rights.ch 203.–

30.8. Caritas Schweiz 598.–

6.9. Theologische Fakultät Luzern 383.–

13.9. Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe 1466.–

## Gedächtnisse

### Samstag, 3. Oktober, 18.30

Dreissigster für Isidor Ottiger-Stocker.

Gedächtnis für Elisabeth Dormann-Blättler; Alfred Krummenacher-Müller; Louisa Krummenacher-Dormann; Josef Krummenacher-Leu; Emmy Ottiger-Stocker; Marie Scherer-von Rotz; Elisabeth Stöckli-Künzli; Hildegard Waser-Näpflin.

### Mittwoch, 7. Oktober, 09.00

Gedächtnis für Xaver Schwander; Katharina und Alfred Schwander-Suter; Katharina und Marie Schwander.

### Samstag, 10. Oktober, 18.30

Gedächtnis für Karl Egli-Amrein; Anna Ineichen-Lötscher.



## Pfarrei aktuell

### Chelekafi

Alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sind am Sonntag, 4. Oktober herzlich zum Chelekafi im Öki eingeladen.



### Gruppierungen

#### Integrationsgruppe

##### Café ohne Grenzen

Donnerstag, 15. Oktober,

09.00–11.00, im Pfarreiheim

Gemütlicher Austausch in lockerer Atmosphäre für Einheimische und Zugezogene. Für die Kinder sind Spielsachen vorhanden.

Bis auf Weiteres findet das Café ohne Grenzen im Pfarreiheim statt, wo die Abstände besser gewahrt werden können.

#### Läbe 60 plus

##### Vortrag: Erlebnis Brückenbau

Di, 13. Oktober, 14.00, Pfarreiheim

Hans Banholzer von Rothenburg, ein erfahrener Holzbaingenieur, der

viele Lehrgerüste für den Brückenbau geplant hat, schenkt diesen Vortrag den Seniorinnen und Senioren von Rothenburg. Der Referent Andreas Kessler aus Igis GR zeigt anhand von wertvollem Bildmaterial, verständlich auch für «Nicht-Fachleute», die Entwicklung im Brückenbau der letzten 120 Jahre in der gesamten Schweiz. Wir erfahren Interessantes über kühne Brückenbauwerke, von den Anforderungen bei der Errichtung und den Sorgen der Erbauer. Ein sehr interessanter Vortrag in Bild und Ton. Mit einem feinen Zobig schliessen wir den interessanten Nachmittag ab.

Eintritt inkl. Zobig: Fr. 10.–

Das Leitungsteam Läbe 60 plus freut sich, viele Seniorinnen und Senioren begrüssen zu dürfen.

Ueli Aegerter

##### Pétanque spielen

Jeweils Montag und Donnerstag,

09.00–11.00, Platz der Begegnung,

Stationsstrasse

Eingang Fläckehof

(ausser an Feiertagen)

Auskunft: Mario Schmid,

041 280 81 30

##### Nordic Walking

Jeden Montag, 09.00, Chärmshalle

(ausser an Feiertagen)

Für alle Senioren und Seniorinnen, auch Anfänger.

Auskunft: Sepp und Beatrice Bundi, 079 415 25 05, i.bundi@bluewin.ch

### Besuch vom Bischof

Bischof Felix Gmür wird im Rahmen seines turnusgemässen Pastoralbesuchs am Mittwoch, 21. Oktober im Pastoralraum Emmen-Rothenburg Halt machen. Ein Schwerpunkt wird die Begegnung und der Austausch mit den Seelsorgenden und den pastoralen Mitarbeitenden sein.

Der anschliessende Gottesdienst in der Pfarrkirche Gerliswil ist öffentlich und die Bevölkerung ist herzlich zum Mitfeiern eingeladen. Weitere Details und Hinweise zu den erforderlichen Schutzmassnahmen entnehmen Sie bitte dem nächsten Pfarreiblatt.

### Neue Minis gesucht

Nach den Herbstferien beginnt ein neuer Einführungskurs für alle Mädchen und Buben ab der vierten Klasse, die gerne schöne Gewänder tragen, den Kerzenduft lieben und in einer tollen Gemeinschaft spannende Momente erleben möchten. Wer sich für den Mini-Dienst interessiert und am neuen Einführungskurs teilnehmen möchte, melde sich bis zum 5. Oktober bei David Rüeeggger, 041 280 13 28 oder david.rueeggsegger@pfarrei-rothenburg.ch. Wir freuen uns auf dich!

### Waldbegehung

Jeden Donnerstag, 09.00,

Bütler Elektro, Huobenfängstrasse 2 (ausser an Feiertagen)

Kontakt: Marie-Louise Bachmann, 041 280 34 23

### Mittagstisch

Donnerstag, 15. und 29. Oktober, 12.15, Fläckematte

Mittagessen Fr. 17.– inkl. Getränke, anschliessend gemütliches Beisammensein, Jassen. Anmeldung an:

Pia Schärli, 041 280 27 07 oder

Ruth Tanner, 041 250 40 62

Vorbehaltlich der Freigabe der Räume durch das Altersheim Fläckematte.

### Wanderungen

Dienstag, 6. Oktober

Gruppe gmüetlech.

Holderchäppeli - Krienseregg.

Auskunft und Anmeldung:

Wisi Peter, 041 280 35 38

Dienstag, 20. Oktober

Höhenweg im Talkessel zu Schwyz.

Auskunft und Anmeldung:

Silvia und José Iten, 041 280 77 80

Erstkommunionfeier mit dem «Guten Hirten»

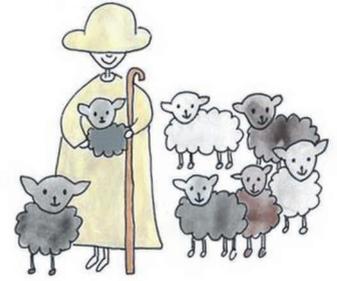
# Endlich Weisses Sonntag

Es war am 12./13. September ein Weisses Sonntag, der in die Geschichtsbücher eingeht: Statt den ersten warmen Frühlingssonnenstrahlen ein schon fast heisser Spätsommertag. Keine Osterglocken und Tulpen, dafür ein Meer von Sonnenblumen. Statt Dritt- sind es bereits Viertklässler, die sich über ein Jahr auf den Festtag vorbereitet haben und für die es fast zu wenig genug grosse Gewänder gab. Was aber gleich blieb, waren die strahlenden und erwartungsvollen Gesichter der Erstkommunionkinder, die sichtlich stolz ihr weisses Kleid trugen.

Der gute Hirte empfing sie nach dem feierlichen Einzug in die Kirche mit einem Heer von selbstgebastelten Schafen. In seine Herde wurden sie aufgenommen, ihm vertrauten sie sich an und er schenkte sich ihnen in der Eucharistie, in der heiligen Kommunion. Wir wünschen unseren 52 Erstkommunikanten, dass sie an der Seite des guten Hirten ihren Lebensweg gehen dürfen.

Folgende Kinder haben die Erstkommunion empfangen:

Mila Bächler, Amanda Baschung, Mathis Bolliger, Jamie Bösch, Noémi Bösch, Anna-Julia Bruder, Florian Bucheli, Gian Bucheli, Mika Bühlmann, Nicola Bürlimann, Lena Da Costa Martins, Nina Da Costa Martins, Jackson Delalande Silva, Iven Di Santo, Paula Dober, Dominik Dotlo, Nevin Fähndrich, Lorena Ferreira, Kevin Gjergaj, Linus Hager, Franciska Ibra, Noémie Isch, Mandy Jost, Vivien Koch, Jill Kreienbühl, Mauro La Grassa, Nils Marbacher, Zora Marchon, Simona Massmann, Cristian Mastrolocasa, Fabio Müller, Grace Munoz Lorenzo, Lorena Odermatt, Marlen Ottiger, Solea Palermo, Aurora Rendina, Jael Rüegegger, Liv Saxer, Alina Schärli, Adrienne Schmid, Jeremy Schürmann, Helen Schwander, Ameli Shala, Lionel Steiger, Marlen Stofer, Lorena Texeira, Liam Thalmann, Liliana Vida, Jan Vonarburg, Amélie Weil, Fabrizio Zemp, Janik Zulauf.



JESUS MIN GUETE HIRT  
ERSTKOMMUNION 2020





Der neue Kirchenratspräsident Andreas Borer

## Seit 100 Tagen im Amt

**Seit 1. Juni 2020 amtet Andreas Borer als neuer Kirchenratspräsident in unserer Kirchgemeinde. Durch nachfolgende Antworten gewährt er uns einen Einblick in seine Motivation, Visionen und Schwerpunkte bezüglich seiner neuen Aufgabe, so dass wir ihn näher kennenlernen.**

Andreas, was hat dich motiviert, das Amt des Kirchenratspräsidenten zu übernehmen?

*Da ich seit jeher einen guten Bezug zur Kirche habe – ich war als jugendlicher Ministrant und Aushilfsakristan in Luzern – machte ich mir oft Gedanken, wie ich auch als Erwachsener und Familienvater einen Beitrag zu einer lebendigen Kirche leisten könnte. Als mir mein Vorgänger Hans Sager sein Amt erläuterte, gewann ich den Eindruck, dass ich diesen Beitrag am besten im Kirchenrat leisten kann. Hinzu kommt, dass es viele Gemeinsamkeiten zwischen meiner beruflichen Tätigkeit bei der Gebäudeversicherung Zug und dem Kirchenratspräsidium gibt, so dass beide Tätigkeiten voneinander profitieren können.*

Wie fühlst du dich nach gut 100 Tagen in unserer Kirchgemeinde?

*Ich wurde von allen sehr gut aufgenommen und ich verspüre viel Wohlwollen, das mir entgegenbracht wird. Die Zusammenarbeit klappt hervorragend und jeder leistet seinen Beitrag und unterstützt, wo er kann. Ein sehr anschauliches Beispiel dafür war der eindrückliche Abschiedsgottesdienst für Elisabeth und Jakob Mathis, der nur dank Teamwork so gut gelingen*

*konnte. Was die einzelnen Geschäfte angeht, so ergeht es mir natürlich wie jedem, der eine neue Stelle antritt: Man muss sich zuerst zurechtfinden, was regelmässig seine Zeit braucht ...*

Wie nimmst du die Aktivitäten in der Kirchgemeinde wahr?

*Die Pfarrei Rothenburg ist mit ihren Aktivitäten in meinen Augen sehr breit aufgestellt und versucht, mit ihren Angeboten jegliche Altersklassen zu erreichen und anzusprechen. Den Pfarreiangehörigen wird wirklich viel geboten. Dabei versucht die Pfarrei auch, mit der Zeit zu gehen. Ich bin beeindruckt, wenn ich an die Impuls-sendungen von David Rüeegg auf Youtube während des Corona-Lockdowns im Frühling denke oder auch einfach an die Tatsache, dass die Opferkerzen in den Kirchen inzwischen mit Twint bezahlt werden können.*

Welche Schwerpunkte möchtest du für die Kirchgemeinde in den nächsten Jahren setzen?

*Die zunehmende Abkehr der Bevölkerung von der Kirche und die damit verbundenen Kirchengemeinden stellen die Kirchgemeinde vor grosse Herausforderungen. Die Aufgabe des Kirchenrats wird es sein, dem Pfarreiteam optimale Rahmenbedingungen zu schaffen, damit es sich weiterhin mit viel Herzblut und Engagement für eine aktive und lebendige Kirche einsetzen und diese der Bevölkerung von Rothenburg noch näher bringen kann. Hinzu kommt, dass sich die Kirchgemeinde verstärkt auch mit Finanzierungsfragen auseinandersetzen muss, da davon auszugehen ist, dass*



Kirchenratspräsident Andreas Borer ist seit 100 Tagen im Amt.

*Bild: Pfarrei St. Barbara*

*die Steuererträge aufgrund der Kirchengemeinden zukünftig sinken werden.*

Was möchtest du unseren Pfarreimitgliedern mit auf den Weg geben?

*Von unseren Pfarreimitgliedern wünsche ich mir, dass sie die allgemeinen Negativschlagzeilen über die katholische Kirche in der Presse nicht einfach unreflektiert aufnehmen, sondern dass sie erkennen, was die Pfarrei Rothenburg tut und mit welchem Engagement sich das Pfarreiteam für eine lebendige Kirche in Rothenburg einsetzt.*

Andreas, herzlichen Dank für das Interview und deine damit verbundene Offenheit.

*Sibylle Langenauer,  
Kirchenrätin*

Information aus Emmen-Rothenburg

## Kurt Schaller verlässt den Pastoralraum

**Kurt Schaller, Pastoralraumpfarrer und -leiter sowie Pfarrer von Gerliswil und Bruder Klaus, hat bei Bischof Felix Gmür seine Demission per 31. Juli 2021 eingereicht. Der Bischof hat diese angenommen. Kurt Schaller wird den Pastoralraum Emmen-Rothenburg demzufolge nach neun Jahren segensreichen Wirkens verlassen.**

Kurt Schallers pastorales Wirken in der Kirchgemeinde Emmen begann am 1. August 2012 als Pfarradministrator der Pfarrei St. Maria. Bereits ein Jahr später wurde sein Aufgabenfeld auf die benachbarte Pfarrei St. Mauritius ausgedehnt. Ab März 2015 war er zudem als mitarbeitender Priester mit Pfarrverantwortung zusammen mit David Rüeegsegger zusätzlich verantwortlich für die Pfarrei St. Barbara Rothenburg.

### Ständig zusätzliche Aufgaben in Leitung und Management

Nach Errichtung des Pastoralraums Emmen-Rothenburg im Juni 2016 übernahm er gemeinsam mit Diakon Hans-Peter Vonarburg dessen Leitung. Mit dem Wegzug von Gemeindeleiter Felix Bütler verordnete Bischof Felix die Rochade der Gemeindeleitungen. Hans-Peter Vonarburg wurde mit der Leitung der beiden Pfarreien St. Mauritius und St. Maria betraut, während Kurt Schaller zum Pfarrer von Gerliswil und Bruder Klaus bestimmt wurde.

Das Aufgabenfeld von Kurt Schaller wurde so ständig erweitert, und mit der Demission von Hans-Peter Vonarburg als Pastoralraumleiter per 31. Oktober 2017 entstand erneut

eine einschneidende personelle sowie pastorale Herausforderung. Bischof Felix übertrug – in Absprache mit Diakon David Rüeegsegger und den beiden Kirchgemeinden – Kurt Schaller die Leitungsverantwortung für den Pastoralraum Emmen-Rothenburg.

Es ist bekannt, dass die personelle Situation im kirchlichen Umfeld seit Jahren angespannt ist. Diese schmerzliche Erfahrung mussten leider auch wir in der Kirchgemeinde Emmen und im Pastoralraum machen, insbesondere die pastoral tätigen Leitungspersonen mussten sich immer wieder mit diversen Ausnahmesituationen auseinandersetzen.

### Konzentration auf die Kernaufgaben als Priester

Kurt Schaller wünscht sich daher nach neun guten Jahren im Dienst unserer Kirchgemeinde und des Pastoralraums für seine nächste Lebensphase eine Aufgabe, wo er weniger Leitungs- und Management-Pflichten wahrnehmen muss und sich somit vermehrt seiner eigentlichen Berufung, der als Priester, widmen kann.

So hat er beim Bischof seine Demission als Pastoralraumpfarrer des Pastoralraums Emmen-Rothenburg, als Pfarrer der Pfarreien Gerliswil und Bruder Klaus sowie als mitarbeitender Priester mit Pfarrverantwortung der Pfarrei St. Barbara in Rothenburg auf Ende Juli des nächsten Jahres eingereicht.

Die Kirchenräte von Emmen und Rothenburg bedauern diesen Entscheid



*Kurt Schaller will sich wieder vermehrt seiner eigentlichen Berufung als Priester widmen. Bild: Pfarrei St. Barbara*

sehr, haben dafür aber das nötige Verständnis. Sie werden nun in enger Zusammenarbeit mit Frau Brigitte Glur-Schüpfer, die als Regionalverantwortliche der Bistumsregionaleitung St. Viktor den Pastoralraum Emmen-Rothenburg begleitet, die Situation analysieren und nach guten Lösungen suchen. Kurt Schaller hat zugesichert, den gemeinsamen Weg verantwortungsvoll und mit ganzer Kraft bis zum Ende seiner Anstellung Ende Juli 2021 zu gehen.

Wir danken ihm schon heute herzlich für sein hingebungsvolles und segensreiches Wirken und werden seine Verdienste in unserer Kirchgemeinde und im Pastoralraum zu gegebener Zeit entsprechend würdigen.

*Hermann Fries,  
Kirchenratspräsident Emmen*

Kirchen und Konzernverantwortungsinitiative

# Mit der Bibel gegen Konzerne

**Konzerne mit Sitz in der Schweiz sollen haften, wenn sie oder ihre Tochterfirmen im Ausland Menschenrechte und Umweltstandards verletzen. Das verlangt die Konzernverantwortungsinitiative. Zahlreiche kirchliche Akteure unterstützen die Vorlage.**

«Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt» lautet die Konzernverantwortungsinitiative (KVI/KOVI) mit vollem Namen. Im Visier der Initiant\*innen stehen international tätige Schweizer Firmen. So soll eine Mine von Glencore im peruanischen Cerro de Pasco Luft und Wasser mit Schwermetallen vergiftet haben, was besonders bei Kindern zu Blutarmut, Behinderungen und Lähmungen geführt habe. Oder: Ein Pestizid der Firma Syngenta hat laut den Initiant\*innen in Indien zu schweren Vergiftungen der Landarbeiter\*innen geführt. Für solche Verstösse auch von ihren Tochterfirmen könnten Schweizer Unternehmen bei einer Annahme der Initiative haftbar gemacht werden.

Dem Schutz von Mensch und Umwelt fühlen sich auch viele kirchlich engagierte Menschen und Organisationen verpflichtet. Daher ist die kirchliche Unterstützung der Vorlage, über die am 29. November abgestimmt wird, ausserordentlich gross.

## Partei für die Ausgebeuteten

Der Gott der Bibel «ergreift Partei für jene, die ausgebeutet und unterdrückt werden», heisst es im Argumentarium des Vereins «Kirche für Konzernverantwortung». Auf dieser Plattform haben sich kirchliche Akteure aus allen Landesteilen und Konfessionen organisiert, um dem Anliegen mit christlichen Argumenten Gehör zu verschaffen. Finanziert werde die Kampagne durch Spenden von Einzelpersonen und Kirchgemeinden/Pfarreien sowie freiwillige Beiträge der kirchlichen Hilfswerke, heisst es auf Anfrage. Hier begründet etwa Valentin Beck, Bundespräsident der Jubla, sein Ja damit, dass «Strukturen der Ungerechtigkeit kein Naturgesetz sind». Die Luzerner Theologin und Autorin Jacqueline Keune findet, dass «der Gier nach

**M**enschenrechte machen nicht Halt vor Landesgrenzen.

Renata Asal-Steger

Geld schon viel zu viel Leben geopfert wurde». Die Kampagne des kirchlichen Vereins verweist auf das Buch Exodus, in dem Gott sein Volk aus der Sklaverei befreit. Auch Jesus habe immer wieder gegen die gesellschaftlichen Missstände seiner Zeit gehandelt, indem er die Ausgestossenen in die Mitte der Gesellschaft geholt habe.

## Not der Mitmenschen weltweit

Als weitere Argumente werden die Bewahrung der Schöpfung und das Gebot der Nächstenliebe genannt: «Durch die Globalisierung rückt die Welt zusammen und wir können die Augen nicht mehr verschliessen vor der weltweiten Not unserer Mitmenschen.»

«Menschenrechte machen nicht Halt vor Landesgrenzen», begründet Renata Asal-Steger, Synodalarbeitspräsidentin der katholischen Landeskirche Luzern, ihr Ja zur KOVI auf Anfrage. «Dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz geradestehen sollen, wenn sie im Rahmen ihrer internationalen Geschäftstätigkeit Menschenrechte oder Umweltbestimmungen verletzen, ist somit nichts anderes als selbstverständlich.»

## Gespräche statt Gesetze

Gegen die Vorlage meldete sich Mitte September ein «Ethik-Komitee gegen die KVI» zu Wort, das «mit dem absoluten Ethik- und Moralanspruch der

### Initiative mit Gegenvorschlag ohne Haftungsregeln

Die KVI verlangt, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz auch im Ausland Menschenrechte und Umweltstandards respektieren. Die Unternehmen sollen zu einer umfassenden Sorgfaltspflicht verpflichtet werden, sie sollen auch für Schäden haften, die von ihnen kontrollierte Tochterunternehmen verursacht haben. Allfällige Opfer könnten somit die Hauptfirma in der Schweiz auf Schadenersatz verklagen.

Die KVI kommt am 29. November zur Abstimmung. Wird die Initiative abgelehnt, tritt der indirekte Gegenvorschlag des Parlaments in Kraft.

Der **indirekte Gegenvorschlag** verzichtet auf die Haftungsregeln und verlangt lediglich, dass Konzerne über die Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards Bericht erstatten. Geht es um Konfliktmineralien und Kinderarbeit, müssen sie zusätzlich Sorgfaltsprüfungspflichten erfüllen.

konzern-initiative.ch | Nein-Komitees: leere-versprechen-nein.ch | unternehmensethik.ch



In der Nähe der Glencore-Mine in Cerro de Pasco (Peru) würden 2000 Kinder leben, die chronische Schwermetallvergiftungen aufwiesen, sagen die Initiant\*innen der Konzernverantwortungsinitiative. *Bild: Konzernverantwortungsinitiative*

Initiant\*innen und dem einseitigen Engagement kirchlicher Kreise nicht einverstanden» ist. Auch in diesem Komitee sind viele kirchlich engagierte Einzelpersonen, darunter Karl Huwyler, Präsident der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug. «Niemand will Menschenrechtsverletzungen», sagte er in einem Interview mit kath.ch. Er zweifelt jedoch an der Wirksamkeit von Gesetzen. «Wenn wir die Leute im Management überzeugen können, wie wichtig ethisches und nachhaltiges Handeln ist, bringt das mehr als jedes Gesetz.»

80 Prozent der Schweizer Grossunternehmen verfügten bereits über eine Menschenrechtspolitik gemäss den UNO-Vorgaben, argumentiert das Ethik-Komitee auf seiner Website. «Schweizer Unternehmen haften auch heute schon nach dem Recht des ausländischen Staates, wenn sie im Ausland einen Schaden verursachen.» Das Ethik-Komitee kritisiert ebenso wie der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse, dass Schweizer Firmen

beweisen müssten, dass sie rechtlich eigenständige Lieferant\*innen lückenlos überwachten. Aus diesen Gründen machen sich die Kritiker\*innen für den indirekten Gegenvorschlag des Bundes stark (siehe Kasten links). Dieser wiederum geht den Initiant\*innen nicht weit genug, weil er keinerlei verbindliche Regeln zur Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen durch Konzerne enthalte.

### Innerkirchliche Debatte

Das Bistum Chur weist in einer eigenen Mitteilung darauf hin, die KVI sei nicht die einzig richtige Massnahme, um Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit zu verwirklichen. Katholik\*innen dürften zur Vorlage daher verschiedene Ansichten haben. RKZ-Generalsekretär Daniel Kosch mischt sich in einem Facebook-Kommentar als Privatperson in die innerkirchliche Debatte ein: Wer die Initiative allein im Licht wirtschaftlicher Interessen beurteile, könne «nicht für sich beanspruchen, eine christlich verantwortete Position zu vertreten».

Die Kritiker\*innen müssten vielmehr aufzeigen, dass ihre Nein-Parole dem Anspruch des Evangeliums «auf die grössere Gerechtigkeit und der christlichen Ethik besser gerecht wird als ein Ja zur Initiative», so Kosch in seinem Kommentar. *Sylvia Stam*

Stand der Diskussion bei Redaktionsschluss am 11.9.

### Kirchen engagieren sich

Im Verein «Kirche für Konzernverantwortung» engagieren sich die Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche Schweiz, die Schweizerische Evangelische Allianz, ebenso die katholische und die reformierte Landeskirche des Kantons Luzern sowie zahlreiche Pfarreien, Kirchgemeinden und Pastoralräume im Kanton. Fastenopfer, Brot für alle, Caritas Schweiz, der Schweizerische Katholische Frauenbund, Comundo, die Missionsgesellschaft Bethlehem und andere sind ebenfalls dabei.

[kirchefuerkonzernverantwortung.ch](http://kirchefuerkonzernverantwortung.ch)



Eigene Werte in einer multikulturellen Gesellschaft reflektieren. Bild: Caritas

Caritas Luzern

**Lernen und Austauschen zu Integration und Migration**

Caritas Luzern lädt Personen, die sich beruflich oder privat für die Integration von Migrantinnen und Migranten einsetzen und mehr darüber erfahren möchten, zu einem Fachinput ein. Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigenen Bilder und Werte, erhalten Wissen und erarbeiten neue Handlungsmöglichkeiten. Durch den Morgen führen Claudia Wilhelm, Leiterin Integrationsangebote, und Isabelle Häffliger, Leiterin interkulturelle Bildung.

Sa, 24.10., 9–13 Uhr, Caritas Luzern, Brünigstrasse 25 | professionelle Mitarbeitende Fr. 120.–, Freiwillige Fr. 60.–; Anmeldung bis 2.10. caritas-luzern.ch/fachinput-diakonie

Kloster Wesemlin, Luzern

**Aus dem Alltag abtauchen**

Schaue hindurch – mit deinem Herzensauge: Unter diesem Titel stehen die nächsten «Exerzitien im Alltag» im Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern. «Exerzitien im Alltag» sind praktische und einfache Übungen. Die Teilnehmenden nehmen sich über vier Wochen hinweg jeden Tag Zeit für Stille und Besinnung. Sie treffen sich einmal in der Woche, um sich über Erfahrungen auszutauschen und Impulse für die Woche zu erhalten.

20./27.10., 3./10./17.11., jeweils von 19.30 bis 21.15 Uhr. Begleitung: Sr. Barbara Haeefe, Br. Beat Pfammatter, Wesemlinstrasse 42, 6006 Luzern. Anmeldung: beat.pfammatter@kapuziner.org, 041 429 67 58

Kloster Kappel

**Aus Abfall werden Engel**

Aus Materialien, die man wegwerfen würde, werden an diesem Kurs Engel gebastelt: getrocknete Maisblätter, Schwemmhölzer, Stoffresten, leere Fadenspulen, Orangensaftpackungen und vieles mehr. Die Engelszeichnungen von Paul Klee sowie Texte und Geschichten über Engel inspirieren das kreative Tätigsein. Leitung: Rita Galliker, Lehrerin für bildnerisches Gestalten und Atemtherapeutin.

21.–22.11., Kloster Kappel, Kappelerhof 5, Kappel am Albis | Kosten: Fr. 220.– zzgl. Pensionskosten | Anmeldung an kurse.theologie@klosterkappel.ch oder 044 764 88 30 | klosterkappel.ch/de



Diese Passfotos jüdischer Menschen wurden vermutlich beschlagnahmt.

Bild: Schweizerisches Bundesarchiv

Jüdisches Museum der Schweiz

**«Pässe, Profiteure, Polizei»**

Unter diesem Titel erzählt eine Ausstellung im Jüdischen Museum der Schweiz vom Helfernetzwerk, das im Zweiten Weltkrieg Tausenden von Jüdinnen und Juden für die Flucht aus Deutschland und den besetzten Ländern lateinamerikanische Pässe vermittelte und sie auf diese Weise vor dem Tod rettete.

Vom 29.11. bis 31.12., Jüdisches Museum der Schweiz, Galerie, Petersgraben 31, Basel | judisches-museum.ch

**Kleines Kirchenjahr**

**Rosenkranzmonat Oktober**

Der Rosenkranz ist ein rituelles Gebet, das mit Hilfe einer Gebetskette vollzogen wird. Anhand von 59 Perlen wird jeweils zehnmal hintereinander das «Gegrüsst seist du, Maria» und dazwischen je ein «Vaterunser» gesprochen. Bei jedem «Gegrüsst seist du, Maria» wird ein sogenanntes «Geheimnis» eingefügt – ein Satz über das Leben, Sterben und die Auferstehung Jesu.

Offiziell gibt es vier solcher «Geheimnisse»: Der freudreiche Rosenkranz berichtet über Geburt und Kindheit Jesu, der lichtreiche über sein Wirken, der schmerzhaft über Leiden und Sterben und der glorreiche über die Auferstehung Jesu.

Der Begriff «Rosenkranz» geht auf das lateinische «rosarium» zurück, was mit «Rosengarten» übersetzt wird. Rosengewächse symbolisieren traditionellerweise die Gottesmutter Maria.

Der Oktober gilt traditionell als «Rosenkranzmonat». Dies wird auf eine historische Schlacht im Ionischen Meer bei Lepanto zurückgeführt. Am 7. Oktober 1571 hatten die christlichen Mittelmeermächte, organisiert unter Papst Pius V., dort einen überraschenden Sieg über das Osmanische Reich errungen. Der Papst schrieb diesen Sieg dem Rosenkranzgebet zu und ordnete an, den 7. Oktober künftig als «Fest der Seligen Jungfrau Maria vom Siege» zu feiern. ys



Perlen strukturieren den Ablauf des Rosenkranzgebets. Bild: Sylvia Stam

**International**

*Monat der Weltmission*  
**In Verbundenheit mit Guinea**

Unter dem Leitwort «Hier bin ich, sende mich!» stellt Missio im Monat der Weltmission die Kirche von Guinea in Westafrika vor.

Das Gebet im Monat der Weltmission, das es in acht Sprachen gibt, baut eine spirituelle Brücke zwischen Guinea und der Schweiz. Die Solidaritätskollekte wird weltweit am Sonntag der Weltmission (18. Oktober) aufgenommen. Sie ist die grösste Solidaritätsaktion der katholischen Kirche.

Missio ist ein internationales katholisches Hilfswerk. In der Schweiz hat es seinen Sitz in Freiburg und wird geleitet von Martin Artho, einst Pfarrei-leiter in Langnau und Richenthal.

[missio.ch/weltkirche/monat-der-weltmission](http://missio.ch/weltkirche/monat-der-weltmission)



*Die Kirche in Guinea ist jung. Der Monat der Weltmission gibt Einblick in das afrikanische Land.* Bild: Missio

*Neue Papstencyklika*  
**Brüder oder Geschwister?**

Am 3. Oktober veröffentlicht Papst Franziskus seine dritte Enzyklika. Sie trägt den Titel «Fratelli tutti». Dies ist ein Zitat von Franz von Assisi und wird daher mit «Wir Brüder alle» übersetzt. Schon vor der Publikation gab der Titel zu reden, weil Frauen darin nicht erwähnt werden. Kritiker\*innen fragen, warum der Papst das Zitat des Ordensgründers als namengebenden Einstieg seiner Enzyklika wählt, wenn er mit seinem Schreiben betonen will, dass alle Menschen Gottes Kinder – also Töchter und Söhne – sind.



*Die Rolle der Frau war Thema am Vernetzungstreffen. In der Bildmitte die Luzerner Synodalratspräsidentin Renata Asal-Steger.*

Bild: DACHS2020

*Deutschsprachige kirchliche Jugendarbeit*  
**Bischöfliche «Mutausbrüche» gefordert**

Verantwortliche der katholischen Kinder- und Jugendorganisationen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol (Dachs) haben sich Ende August in Luzern getroffen. In einer gemeinsamen Stellungnahme an die Bischöfe in ihren Ländern fordern sie gleiche Rechte für Männer und Frauen in allen Diensten und Ämtern.

«Es macht mich wütend, wenn die Identität «katholisch sein» an einer Formelgläubigkeit und Unveränderbarkeit festgemacht wird», sagt Viktor Diethelm, Leiter der Fachstelle für offene kirchliche Jugendarbeit (OKJ) mit Sitz in Luzern, in einem Statement für kath.ch. Er hofft, «dass die Starre durchbrochen wird und sich die Dynamik unseres Glaubens an Jesus Christus fortschreiben kann». Für Jubla-Präses Valentin Beck braucht es dazu kirchliche «Mutausbrüche»: «Als katholische Kinder- und Jugendorganisationen wollen wir gut vernetzte «Spreader» dieses Mutes sein – weil er letztlich gelebte frohe Botschaft ist.»

Das Vernetzungstreffen fand vom 28. bis 31. August in Luzern statt, es war das dritte dieser Art. Thema waren die strukturelle Verfasstheit der katholischen Kirche, die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt sowie die Rolle und Stellung der Frauen in den jeweiligen Ländern, heisst es in einer Mitteilung der «Dachs».

**So ein Witz!**

Ein sehr gläubiges, kinderloses Ehepaar wünscht sich sehnlichst Nachwuchs. Es fragt einen Priester um Rat. Dieser empfiehlt ihm eine Pilgerfahrt nach Lourdes. Das Paar befolgt den Rat und stiftet in der Grotte eine Kerze. Jahre später erinnert sich der Priester an das Paar. Als er es besuchen will, öffnet ein Mädchen die Tür. «Sind deine Eltern zu Hause?», fragt der Geistliche. «Nein, Mama ist im Krankenhaus und bekommt ihr viertes Kind», sagt die Kleine. «Und Papa?» – «Der ist nach Frankreich gefahren, um dort irgendwo eine Kerze auszublasen!»

Luzern



Am Jubiläumsabend auf der Landeskirche-Terrasse: Marc Reinhard und Sandra Dietschi bedienen Brigitte Kunz und Gilbert Löhle. Bild: Dominik Thali

Behindertenseelsorge

«Mein Weg» oder: Freundschaft kennt keine Behinderung

In der Gruppe «Mein Weg» verbringen junge Menschen mit und ohne Behinderung Zeit miteinander. Sie treffen sich, schauen Filme, spielen oder kochen, viele Abende richten sich nach den Jahreszeiten und Kirchenfesten, Religion und Glaube spielen oft eine Rolle. Am 4. September feierte die Gruppe, die von den beiden Landeskirchen getragen wird, das zehnjährige Bestehen auf der Terrasse der katholischen Landeskirche in Luzern. Sie zählt rund 20 Mitglieder.

**Kontakt:** kath. Behindertenseelsorge, 041 419 48 43, heidi.buehlmann@lukath.ch | kirche-kommt-an.ch

Luzern, Littau und Reussbühl  
Eine Stadt – ein Pastoralraum

Der Pastoralraum Luzern und die Pfarreien Littau und Reussbühl schliessen sich voraussichtlich ab 2022 zusammen, teilt die Katholische Kirche Stadt Luzern mit. Der neue Pastoralraum entspricht dann dem Gemeindegebiet der Stadt Luzern. Die Auswirkungen für die drei Kirchgemeinden seien derzeit noch nicht bekannt, man plane die nächsten Schritte gemeinsam.



Bildcollage: Katholische Kirche Stadt Luzern

Schweiz

Evangelisch-Katholische Kommission  
Ökumenisches Heiligenbuch

Eine gemeinsame Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Evangelischen Kirche Schweiz hat ein Buch herausgegeben, das sechs Biografien von Heiligen oder Menschen enthält, die beispielhaft für die Ökumene sind, wie die SBK mitteilt. Aufgeführt sind die französische Mystikerin Madeleine Delbrél, die niederländisch-jüdische Schriftstellerin Etty Hillesum, die Karmeliterin Teresa von Lisieux, der protestantische Schriftsteller Jochen Klepper, die Gründerin der Fokolar-Bewegung, Chiara Lubich, und der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld.

Bezug: sekretariat@bischoefe.ch

Plattform für Sans-Papiers  
Regularisierung gefordert

Erstmals stellt die Plattform für Sans-Papiers gesamtschweizerische Forderungen. Die Corona-Krise habe die prekäre Situation dieser Menschen, die oft in Privathaushalten, auf dem Bau, im Gastgewerbe oder in der Landwirtschaft arbeiteten, deutlich gemacht. Daher fordert die Plattform vom Bund, dass alle Sans-Papiers umgehend als Teil der Gesellschaft und der Wirtschaft anerkannt werden, heisst es in einer Mitteilung. Die Plattform ist ein Zusammenschluss von Anlaufstellen aus verschiedenen Kantonen. Die Kontakt- und Beratungsstelle Sans-Papiers in Luzern wird von den kantonalen und städtischen Landeskirchen, Caritas Luzern und anderen getragen.



Lorenz Bösch hat keine Angst vor Reibereien mit dem Bistum Chur. Bild: zVg

Kantonalkirche Schwyz  
Lorenz Bösch neu Präsident

Seit 1. Juli ist der CVP-Politiker Lorenz Bösch Präsident des Kantonalen Kirchenvorstands der Kantonalkirche Schwyz. Er folgt auf Werner Inderbitzin, der das Amt seit 2006 innehatte. «In der Dialektik des dualen Systems liegt eine gewisse Spannung. Es ist reizvoll, sich damit auseinanderzusetzen», sagte der 60-jährige Bösch in Bezug auf mögliche Reibereien mit dem Bistum Chur gegenüber kath.ch. Der Ingenieur-Agronom war bei verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen tätig, heute ist er Mitinhaber des Beratungsunternehmens Hanser Consulting AG.

Als Volontärin von Voyage-Partage in Rumänien

## «Diese Herzlichkeit nehme ich mit»

Anna Gassmann aus Hildisrieden wollte nach der Matura «etwas anderes» kennenlernen. Neue Erfahrungen sammelte sie schliesslich in einem Waisenheim in den Karpaten. Die Organisation Voyage-Partage, die das möglich machte, spricht von «weltkirchlicher Jugendarbeit».

Vom Februar bis Juli packte die 19-jährige Frau im Heim einer christlichen Stiftung in der Kleinstadt Gheorgheni mit an. Hier sind rund dreissig Kinder im Alter von fünf bis achtzehn Jahren zu Hause. Gheorgheni liegt zwar in Rumänien, gleichwohl wird dort aber hauptsächlich Ungarisch gesprochen. Anna Gassmann versteht und spricht die Sprache inzwischen recht gut. Es sei «sehr förderlich», meint sie mit Blick auf das geplante Logopädiestudium, einmal eine Fremdsprache von Grund auf zu lernen.

### Den Glauben reflektieren

Die Sprache war freilich nicht der Grund, weshalb es Gassmann nach Rumänien zog. Sie habe nach der Matura im Sommer 2019 «einfach etwas anderes» kennenlernen wollen, sagte die junge Frau gegenüber dem Pfarreiblatt: «Eine andere Kultur, eine andere Lebensweise und mich selbst neu.» Als ihr eine Bekannte von Voyage-Partage erzählte, wurde sie neugierig. Ein Ziel der Organisation ist, dass junge Menschen ihre eigenen kulturellen Werte und ihren Glauben reflektieren. Dieser sei ihr wichtig, sagt Anna Gassmann, sie komme aus einer katholischen Familie.

Im Heim, in dem Gassmann sechs Monate mithalf, teilen zwar Gebetszeiten den Tag ein. Dazwischen ging es für sie aber von früh bis spät handfest zu und her: Frühstück machen, waschen, mit



«Ich fühlte mich sogleich angenommen»: Anna Gassmann (zweite von rechts) mit von ihr betreuten Kindern im Heim in Rumänien.

Bild: pd

### Eine Auszeit mit Tiefgang

Voyage-Partage ist ein Freiwilligenprogramm, das vorab junge Menschen ansprechen will, zum Beispiel in einem Zwischenjahr nach der Matura oder einer Auszeit nach der Lehre. Voyage-Partage wurde 1991 in der Westschweiz gegründet und besteht heute als Verein mit Sitz in Luzern. Trägermitglieder sind die Römisch-Katholische Zentralkonferenz (noch bis 2021), katholische Ordensgemeinschaften und weitere kirchliche Organisationen. do

voyage-partage.ch

den Kindern spielen, ein Gutenachtlied singen. Sie habe sich gleich angenommen und einbezogen gefühlt. Für Voyage-Partage sind Einsätze wie jener von Anna Gassmann «weltkirchliche Jugendarbeit», wie Madlen Port-

mann, Leiterin der Fachstelle in Luzern, sagt. Das Volontariatsprogramm wolle ermöglichen, «dass eine Begegnung zwischen jungen Menschen aus der Schweiz und Menschen aus anderen Ländern stattfindet und somit ein interkultureller und religiöser Dialog auf Augenhöhe entsteht». Zurzeit vermittelt Voyage-Partage etwa zehn Volontariate pro Jahr.

### «Das nehme ich mit»

Die Rückkehrerinnen und Rückkehrer sollen die sozialen und interkulturellen Kompetenzen, die sie erworben haben, mit Menschen in der Schweiz teilen und sich so für die weltweite Solidarität einsetzen – ein Austausch, an dem sich auch Anna Gassmann beteiligt. Ihr hat es in Rumänien vor allem die erlebte Offenheit angetan: «Die Menschen sind viel herzlicher, gehen viel mehr aufeinander zu. Das habe ich dort gelernt, das nehme ich mit.»

Dominik Thali

## AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

### Impressum

**Herausgeber:** Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

**Redaktion:** Esther Haefliger

Erscheint 20 Mal im Jahr

**Hinweise für den überpfarreilichen Teil:** Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

**Druck und Versand:** Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

# Worte auf den Weg



*Kastanien auf einem Strässchen bei Chironico TI. Bild: Dominik Thali*

---

**J**edes Jahr im Herbst  
lernen die Bäume das Hergeben.  
Mancher Mensch lernt es nie.

*Ernst Kaufmann*

*(Fundstück aus dem Internet, hallo-eltern.de)*

---